

Zeitschrift: Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur
Band: 50 (1970-1971)
Heft: 1

Vorwort: Aspekte eines Zustandes
Autor: A.K.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Theaterprobleme

ASPEKTE EINES ZUSTANDES

Niemand, auch nicht der weitaus überwiegende Teil des Publikums, das nicht ins Theater geht, kann heute darüber im Zweifel sein, dass es mit dieser Institution ganz allgemein nicht zum besten steht. Die Skandale, die längst nicht mehr Ausnahmen sind, die entrüsteten Briefe enttäuschter Theaterbesucher an die Direktion und die heftigen Auseinandersetzungen in der Presse und in öffentlichen Versammlungen lassen auf einen Zustand schließen, der mit nachgerade enervierender Monotonie als Krise bezeichnet wird. Ihren Ursachen nachzugehen, sprengt den Rahmen der Möglichkeiten, die einer Zeitschrift gegeben sind. Gesellschaftspolitische, ästhetische, personelle und organisatorische Probleme wirken ineinander, Mode und Trend verwischen das Grundsätzliche. Es ist ein verwirrender Knäuel von Forderungen, Bedingungen und Möglichkeiten, der da zu lösen wäre. Fragwürdig im Wortsinne ist vor allem die Funktion des Theaters geworden, fragwürdig das Wesen der Kunst, die nach August Wilhelm Schlegel «keinen untergeordneten, beschränkten Zwecken dienen soll», aber freilich auch keine «leere, mühselige Gaukelei» sein darf. Was wir geben können, sind Beiträge zur Beschreibung eines Zustandes, der viele Aspekte hat. Es sind persönliche Stellungnahmen, nicht aus der Sicht des Wissenschaftlers, sondern aus der Sicht des Beteiligten, Engagierten. Wir geben dem Kritiker, dem Dramatiker und dem Dramaturgen das Wort, und es ist charakteristisch für die Lage, dass die Beurteilung des Zustandes dabei kontrovers, die Bezeichnung seiner Ursachen widersprüchlich ausfällt. Man könnte sich damit beruhigen, dass immer dann die Gemeinsamkeit neu hergestellt scheint, wenn Aufführungen von überragender, unstrittiger Qualität vorliegen. Aber die Beunruhigung über die Situation des Theaters, vor allem auch des Theaters in der Schweiz, hat dann ihr Gutes, wenn sie uns dazu führt, nach Verbesserung der Grundlagen, nach einer fälligen Neuordnung der Bedingungen zu forschen, unter denen erstklassige Aufführungen möglicherweise zu erzielen wären.

A. K.